

DEREK LANDY



SKULDUGGERY PLEASANT

DIE DOOMSDAY-MASCHINE

eShort



bringen wir sämtliche Leute in diesem Gebäude um und schleifen dich durch das Blut und das Gekröse und alles, was von ihnen übrig ist, hinaus.“ Wieder ein Lächeln, dieses Mal mit zusammengekniffenen Augen. „Du hast die Wahl, Kumpel, entscheide dich.“

Ryan wollte um Hilfe rufen und wegrennen, doch seine Beine gehorchten ihm nicht, und er brachte keinen Ton heraus. Er schaute sie an. Foe mit seinem Lächeln und den zusammengekniffenen Augen. Mercy mit diesem erwartungsvollen Gesichtsausdruck, als hoffte sie allen Ernstes, dass sie heute noch jemanden umbringen könnte. Obloquy, allem Anschein nach dumm und gefährlich. Und der Steuerberater. Er hatte die ganze Zeit reglos wie eine Statue dagestanden, nur stur vor sich hingeblickt und von dem allem absolut gar nichts mitbekommen. Der

Steuerberater machte ihm am meisten Angst.
Und dann hörte er ein Pfeifen.



ZWEI

Durch die Lücke zwischen den Büchern sah Ryan jemanden langsam den nächsten Gang entlanggehen. Jemanden in Schwarz. Der Jemand pfiff. Ryan erkannte die Melodie. Es war die Titelmusik von *Harry Potter*.

Ein hübsches Mädchen erschien am Ende des Ganges. Groß, langes dunkles Haar. Vielleicht ein oder zwei Jahre älter als Ryan. Sie trug eine Jacke mit hochgezogenem

Reißverschluss, enge Hosen und Stiefel und einen Ring am Finger. Alles in Schwarz. Alles aus Materialien, die Ryan nicht kannte.

Und sie pfiff immer weiter. Dabei wanderten ihre dunklen Augen von Ryan zu Foe, dann zu Mercy und Obloquy und schließlich zum Steuerberater. Als ihr Blick beim Steuerberater angelangt war, hörte sie auf zu pfeifen und schaute wieder zu Ryan.

„Hi. Ich heiße Walküre. Belästigen dich die Typen hier?“

Lauf weg, hätte Ryan ihr am liebsten zugerufen, aber er wusste, dass die Bande sich dann sofort auf sie stürzen würde.

Das Mädchen wandte sich an Foe. „Ich gehöre zum Sicherheitspersonal der Bibliothek. Uns sind Meldungen von überfälligen Büchern in dieser Gegend zu Ohren gekommen. Ich muss Ihnen deshalb

allen ein paar Fragen stellen. Wir können es hier erledigen oder in der Innenstadt – wo wir mehr Platz und einen Kaffeeautomaten hätten.“

Irgendetwas stimmte nicht. Foe bedrohte sie nicht, und auch Mercy hielt den Mund. Aber sie und Obloquy blickten sich um, als erwarteten sie noch eine weitere Person. Selbst der Steuerberater schien misstrauisch.

„Du willst das wirklich, Walküre?“, fragte Foe leise. „Hier, in einer öffentlichen Einrichtung? Wo alle diese unschuldigen Menschen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten?“

Das hübsche Mädchen, Walküre, zuckte mit den Schultern. „Ich suche nur nach einer Möglichkeit, dir den Tag zu versauen, Vincent. Du hast die Wahl. Du kannst